



Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis monatlich RM. 2,-, halbjährlich RM. 10,-, vierteljährlich RM. 5,-, durch die Post RM. 2,- (einschl. 20 Rpf. Postgebühren) zuzügl. 36 Rpf. Bestellpreis. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Die deutsche Ueberlegenheit bestätigt

In vier Kampftagen verloren die Bolschewisten 1120 Panzer und 1000 Flugzeuge

as Berlin, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die ablaufende Woche steht im Zeichen der großen Schlacht im Raum von Bjelgorod-Orel. Auch am vierten Tage dieser Schlacht entwickelten sich, wie am Vortage, schwere Panzerkämpfe, in denen sich wiederum der deutsche Panzermann, ebenso wie die deutsche Konstruktions- als Ueberlegenheit erwies. Erneut wurden zahlreiche Feindpanzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Zusammen belaufen sich die Verluste des Gegners in den vier Kampftagen auf 1120 Panzer und 1000 Flugzeuge. Das sind Zahlen, die den Umfang, aber auch die Härte dieser großen Ma-

Maßes, nach Moskau begab, so werden seine Gespräche im Kreml mit den Führern der neuen Ränge stehen. In Moskau dürfte man Herrn Malysch klar machen, daß er sich mit noch mehr Energie als bisher für eine verstärkte Hilfeleistung der Engländer einsetzen müsse. Hinter verschlossenen Türen wird man sich dabei auch wohl über die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung unterhalten. Der Sachverständige eines Schweizer Blattes nennt sogar die Ernährungsfrage, die Achillesferse der Sowjetunion in der Kriegsführung. Auf die neuen Angelegenheiten, über die die Sowjets so gerne reden, könne man keine großen Hoffnungen setzen, da sie weit von der Realität entfernt sind und man die weiten Transportbedingen und man die feineswegs übersehen, daß sich umfangreiche Räume der Sowjetunion überhaupt nicht für den Getreideanbau eignen.

Wenn sich naturgemäß auch angesichts der Härte der Kämpfe im Raum von Kursk, die der Schlachtkraft der deutschen Armeen und der fliegenden Verbände ein hervorragendes Zeugnis ausstellen, das Interesse besonders in England und in den USA, in erster Linie der Ostfront zuwenden, so haben doch auch diese Tage den Anglo-Amerikanern sehr nachdrücklich die Stärke der Achsenabwehr im Mittelmeerraum vor Augen geführt. Wenn dort vom Sonntag bis Freitag nicht weniger als 216 Flugzeuge, d. h. durchschnittlich 43 Flugzeuge am Tag, abgeschossen wurden, so beweist das, daß die anglo-amerikanische Rechnung, nach der man durch das Luftbombardement den Widerstand Italiens zu brechen gedachte, ein sehr großes Loch hat. Das scheint man allerdings auch in England zu begreifen, wo noch unlängst eine Zeitschrift den Zusammenbruch Italiens glaubte ankündigen zu können. Wenn der italienische Wehrmachtbericht zu diesem Thema noch beiträgt, daß italienische Torpedobootsflieger auf der nordafrikanischen Küste drei große Dampfer mit zusammen 40000 BRT. versenkten und einen weiteren Dampfer schwer beschädigten, dann wird zudem der Beweis erbracht, daß die Luftwaffe im Mittelmeerraum nicht auf die Verteidigung beschränkt, sondern zuzuschlagen weiß. Die Wochenbilanz ist also für die Achsengegner recht unerfreulich. Weder ist die Schlachtkraft des deutschen Heeres gebrochen, worauf man fälschlicherweise gehofft hatte, noch geht die Mittelmeerrechnung der Anglo-Amerikaner auf. Die Operationen im Pazifik sind den Amerikanern teuer zu stehen gekommen, ohne daß dabei wichtige Positionen errungen werden konnten.

Stetiges Vordringen der Panzerkeile

Eine Materialschlacht allergrößten Ausmaßes bei Bjelgorod

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das große Ringen im Raum Bjelgorod-Orel hält mit gesteigerter Heftigkeit an. Seit vorgestern hat sich hinter dem durchstoßenen sowjetischen Stellungssystem eine gewaltige Panzerschlacht entwickelt, in der die Sowjets die größten Anstrengungen unternahmen, unsere stetig vordringenden Panzerkeile aufzuhalten. Hierbei verlor der Feind neben hohen Verlusten an Menschen abermals 420 Panzer, sowie eine große Anzahl von Geschützen und Selbstgeschützen. Kampf, Sturzkampf und Schlachtgeschwader der Luftwaffe griffen in die Erdbämpfe ein und bekämpften vor allem neu herangeführte Ketten der Feinde. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr verloren die Sowjets am gestrigen Tage 117 Flugzeuge.

Im Mittelmeer wurden bei Einfällen britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände 26 Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht wieder einen Terrorangriff gegen Köln und Umgebung. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung sowie Verwüstungen in den Wohnbezirken. Der Kölner Dom wurde erneut angegriffen und getroffen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden neun feindliche Bomber abgeschossen. Drei weitere Flugzeuge wurden am Tage am Kanal und über dem Atlantik vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marineflak schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Die

Gesamtverluste des Gegners im Westen und im Mittelmeerraum betragen somit 41 Flugzeuge.

Nachdem die Sowjets laufend weitere Verstärkungen, darunter mehrere Panzerkorps, herangeführt hatten, entbrannten im Raum Bjelgorod-Orel am 8. Juli erneut härteste Kämpfe, die sich immer mehr zu einer Materialschlacht großer Ausmaße entwickelten.

Die Angriffe der Bolschewiken in den Morgenstunden des 8. Juli scheiterten an der entschlossenen Abwehr der hier eingesetzten Panzergruppen unter hohen Verlusten für den Feind. Dabei schoß der im Abschnitt einer Infanteriedivision mit seinen mittleren Panzergeschützen kämpfende Feindwiesel Kahn innerhalb von fünfeinhalb Minuten sieben schwere Sowjetpanzer vom Typ „T-34“ ab und betriebe dadurch die bedrückte Infanterie. Auch an anderen Abschnitten wurden die in mehreren Wellen geführten, durch heftigste Artilleriefeuer unterstützten Angriffe der Sowjets unter erheblichen Verlusten abgelehnt. Von den Verbänden des Heeres sind im Laufe der Kämpfe südlich Orel und bei Bjelgorod bisher 522 Panzer, 238 Geschütze und 27 Selbstgeschütze zerstört oder erbeutet worden. Die Infanterie schoß mit ihren eigenen Waffen 23 feindliche Flugzeuge ab. Die Gesamtzahl der vernichteten feindlichen Panzerkampfwagen hat sich inzwischen auf weit über 1100 erhöht. Mit der Vernichtung weiterer 117 Flugzeuge erhöht sich die Abschlußzahl durch deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe auf 947 sowjetische Flugzeuge.

Die britische Mörderzentrale in Kairo

Sensationelle Enthüllungen über die Arbeit des Secret Service

Athen, 10. Juli. Seit 1908 treibt in Ägypten, und zwar in Kairo, eine Gruppe führender Männer des Intelligence Service ihr blutiges Gewerbe. Dieser Tage war es, wie G.P. meldet, möglich, über Aufbau und Arbeit dieser Gruppe, die man kurz „die Mördergruppe“ bezeichnen kann, von unbedingt zuverlässiger Seite genaue Einzelheiten zu erfahren.

Diese Gruppe ist eine Abteilung des britischen Intelligence Service für den Nahen Osten, und zwar eine der wichtigsten Gruppen dieses Dienstes. Die „Mördergruppe“ ist aus der Elite des Chefs dieses Geheimdienstes gebildet und steht unter der Leitung von General Ranton und General Langley, die beide ihren Sitz in Kairo haben.

Ihre bedeutendsten Mitglieder sind Oberst Bolat und Dr. Spender. Diese beiden werden von einem ehemaligen Rat der englischen Botschaft in Ankara namens Thompson unterstützt. Dr. Spender nennt sich seit langem einen Freund von König Faisal, was ihn nicht hindert, dessen Ermordung zu organisieren. Thompson wiederum führte mit Hilfe der GPU, das Attentat auf Herrn v. Papen aus.

In Bagdad arbeitet die Mördergruppe mit Major Lion und Leutnant Knight, zwei in Sabotageakten besonders erfahrenen Spezialisten eng zusammen.

Es ist nur einer Indiskretion eines Mitgliedes dieser Organisation zu verdanken, daß die Namen dieser einflussreichen Mitglieder enthüllt wurden. Die Agenten arbeiten unter der Maske von Diplomaten, Attaches, Händlern usw.

Die Gruppe hat in Syrien und in Ägypten kühnste, aus Serben, Griechen, Tschechen und Armeniern gebildete Sabotageeinheiten, die ihr immer zur Verfügung stehen. Diese Leute stellen die Eisenbahnsaboteure und die politischen Mörder.

Die Verbrechen, die auf das Konto dieser britischen Mörderzentrale kommen, sind so zahlreich, daß sie im einzelnen nicht angeführt werden können. Einwandfrei verantwortl. ist diese Gruppe für den Tod des Königs Faisal und seines Sohnes, für den Mord an König Ghazi von Irak, an dem Tode zweier ägyptischer Ministerpräsidenten, die bekanntlich im Laufe der letzten Jahre verurteilt wurden, an der Verbannung des Königs Hussein, des Anführers der arabischen Revolution, nach Syrien.

Diese Gruppe war es ferner, die im Jahre 1941 den Mord an dem früheren Pariser Polizeipräsidenten Chiappe organisierte, als er im Jahre 1941 zum Hochkommissar in Syrien berufen wurde und auf dem Flugwege dorthin tödlich „verunglückte“.

Nun ist Sikoriti in Gibraltar „abgestürzt“. Auch sein Tod ist von Geheimnissen umwittert. Auch sein Tod ereignete sich im britischen Machtbereich. Die Mördergruppe Kairo mag am Tode dieses Mannes nicht unmittelbar beteiligt gewesen sein. Eines aber steht fest, zu sehr gleichen sich die Bilder. Verantw. ist für dieses so zeitgerecht gekommene „Unglück“ ist kein anderer als der Intelligence Service, die Mörderzentrale der Demokratie dieser Welt.

Totale Bereitschaft

Von Heinrich Karl Kunz

Der Krieg wird mit jedem Tage härter. Die Fronten sind mit gewaltigen Spannungen, die vom Laien nicht erachtet, nur dunkel erkannt werden können, geladen. Spannungen, die sich vielleicht schon im nächsten Augenblick und an irgend einem Punkt in ähnlich monumentalen Eruptionen aus Eifen, Blut und Feuer auslösen, wie eben im Abschnitt Bjelgorod-Kursk. Eine Situation, die uns nahe legt, noch einmal unsere Bereitschaft, vor allem auch die persönliche, zu überprüfen. Im generischen Rago sucht man zur Beweiskraft der eigenen Nervosität und als Bluff — auf uns und die Welt berechnet — materielle Ueberlegenheit zu demonstrieren. In Masse und Material erschöpft sich, wenn man das Wort, ohne es dadurch zu entwerten, gebrauchen darf, ihre ganze Strategie. Das gilt für die Bolschewisten genau so, wie für die Amerikaner und Briten, die schon in den Flandernschlachten des ersten Weltkrieges durch eine, bis dahin unbekannte Massierung ihrer Artillerie die Entscheidung zu erzwingen hofften. Wir sind weit davon entfernt, die materielle Seite des Krieges zu unterschätzen. Wie der überraschende Zusammenstoß bei Bjelgorod zeigt, haben wir — die Vernichtung von 1120 Panzern und 1000 Flugzeugen in vier Tagen ist der beste Beweis dafür — gründlich vorgeplant. Letztlich aber bleibt für uns: Qualität statt Masse. Qualität der Waffen vor allem des Kämpfers. Denn der Mensch, das tapferere Herz, nicht die Maschine entscheidet das Ringen. Der Sieg wird sich dem zuneigen, der die höchsten soldatischen Tugenden, die letzte Einigkeit und Opferbereitschaft, die äußerste Härte und Zähigkeit in die Waagschale des Schicksals zu werfen vermag.

Das Grauen, das der Krieg über die Front und einen Teil unserer Heimat bringt, tilgt alle Halbheiten aus. Begriffe, die sich mit der täglich erlebten, brutalen Wirklichkeit nicht völlig decken, liegen mit mancher anderer Sache unter rauchenden Trümmern begraben. Oberflächlicher Patriotismus, dessen Unzulänglichkeit in unbeschriebenen Friedensjahren leicht übersehen werden konnte, gleitet zur billigen Phrase ab. Wir müssen, um die innere Standfestigkeit zu gewinnen und auch in den härtesten Entscheidungsschlachten zu behaupten, zu dem Urboden unserer nationalen Tugenden durchstoßen. Zu der Erkenntnis, daß der Einzelne nichts, das Volk, die Nation, alles ist. Eine Erkenntnis, die der Führer und die Sprecher seiner Bewegung uns in tausend Variationen in langen Friedensjahren eingehämmert haben. Von vielen damals vielleicht als Verfall, als trügerische Theorie empfunden, als Schlagwort, das sein schicksalhaftes Gewicht nur dem erschoß, der — wie Adolf Hitler und seine Getreuen — das Niemandsland der Materialschlachten durchschritten hatte. Millionen unter uns, denen heute der gleiche Weg aufgegeben ist, die die Qualen des Ostwinters, den Anprall des bolschewistischen Massensturms durchstehen, oder die Schreden der Bombennächte an Rhein und Ruhr ertragen mußten, öffnet sich nun die nüchterne Realität dieses heroischen Wortes. Tausende mußten fallen, damit die Front handhelt, damit der Damm, der das Chaos einstößt, nicht zerbrach. Tausende von Menschen, mit denen wir vor Jahren an einer Wertbank arbeiteten, Kameraden, junge, die noch hungrig waren auf das Leben, das vor ihnen lag, ältere, die sich nach Frau und Kindern sehnten. Sie mußten viel, so unendlich viel, alles hinter sich lassen. Aber in der Stunde höchster Gefahr gilt der Einzelne nichts und die Gemeinschaft alles. Es geht heute ja nicht mehr um Grenzregulierungen, oder um Nachtanpränge. Auf dem Spiele steht, wie der Führer sich in seiner Rede auf dem letzten Heldengedenktag ausdrückte, die nackte Existenz, die politische Substanz. Ration und Wenzel beweisen das genau so überzeugend, wie der anglo-amerikanische Bombenmord. Und die Mutter, die ihren einzigen Sohn verlor, erträgt es dunkel, daß sein Tod und ihr Leid die Blutquelle bewahren, aus der das Leben fließt. Söhne anderer Mütter geboren werden, die Männer von morgen, die die Ewigkeit des deutschen Volkes in ihren Schultern nehmen. Auch der Kumpel des Ruhrgebietes, der mit zusammengekauften Jähnen weiter arbeitet, obwohl er vielleicht Frau und Kinder unter den schwelenden Balken seiner ausgebrannten Heimstätte begraben weiß, handelt nach dem harten Gesetz: Der Einzelne ist nichts, die Gemeinschaft, das Volk, die Nation, aber alles! Seine heilige Widerstandskraft sichert die Produktion, die Waffen, ohne die auch der beste Soldat machtlos wäre. Hinter einer Niederlage, das braucht ihm nach den anglo-amerikanischen Bombenangriffen niemand mehr zu erläutern, stünde ein schlimmeres Los als Verfall. Deportierte Arbeiterbataillone, zerstörte Industrien, Kinder-

Japanische Luftaktivität im Pazifik

Totia, 10. Juli. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag folgenden Bericht bekannt:

„Einheiten der japanischen Luftstreitkräfte griffen am 7. Juli feindliche Truppen an, die auf der Insel Rubiana vorliefen. Sie riefen große Zerstörungen innerhalb der feindlichen Stellungen hervor und brachten 31 Kampfflugzeuge des Gegners über den feindlichen Stellungen zum Absturz. Die Insel Rubiana liegt südlich von Wanda (Neu-Georgien). Vier japanische Flugzeuge werden vermisst.“

Außerdem haben japanische Flugzeuge erneut einen Bombenangriff gegen Brooks Creek, 70 Meilen südlich von Port Darwin, durchgeführt. Bei diesem Angriff wurden 16 feindliche Jäger abgeschossen und 11 schwere Bomber am Boden zerstört.

Außerdem wurden feindliche Militäranlagen an fünf verschiedenen Stellen in Brand geworfen. Ein japanisches Flugzeug wurde nicht zu seinem Startpunkt zurück.

Im Verlauf von zwei Angriffen am 30. Juni und 6. Juli wurden bei Brooks Creek insgesamt 32 feindliche Jäger und 24 feindliche Bomber zum Absturz gebracht, bzw. am Boden zerstört.

Beweis für die Verräterei der Sowjets

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as Berlin, 10. Juli. Für die Kriegsschuld der Sowjet-Union gibt es vielerlei Beweise. Immerhin ist es bemerkenswert, daß heute selbst ein englisches Blatt die Frage, ob Hitler im Recht war, als er die Sowjet-Union angriff, bejahen muß. Es ist der „Evening Standard“, der sich mit diesem Problem befaßt und der diese Feststellung trifft. Er meint, Hitler habe gewußt, daß Nationalsozialismus und Kommunismus sich nicht vereinbaren lassen. Gewiß hätte er versuchen können, die Beziehungen der Sowjets durch Dankschreiben und politische Verträge zu neutralisieren, doch habe er das Treiben der Sowjets in Finnland, in den Baltischen Staaten, Polen und Bessarabien allzu sehr durchschaut, als daß er hierin eine wirkliche Lösung des Problems hätte gesehen können. Hitler habe auch in der Geschichte gelesen und aus ihr gelernt. Seitdem Peter der Große Leningrad gründete und damit ein Fenster nach Europa hinein öffnete, sei Rußlands Hauptinteresse mit dem Englands identisch gewesen, um jeden Preis zu verhindern, daß irgend eine einzelne Macht das europäische Festland beherrscht. In diesem Fall hätten England und Rußland gemeinsam Napoleon vernichtet und hätten auch bei der Niederschlagung des kaiserlichen Deutschlands zusammengewirkt. Die englische Zeitschrift

gibt also zu, daß die Sowjets die Verträge mit dem Reich in hinterhältiger Absicht geschlossen und damit für den Zustand untragbar gemacht haben.

Zugleich bekräftigt das englische Blatt aber auch nochmals das gemeinsame Interesse Londons und Moskaus an der Niederlage Deutschlands. Diese Eingekändnisse des „Evening Standard“ verdienen schon, festgehalten zu werden, auch wenn sie für uns nichts Neues bringen. Wir kennen diese Zusammenhänge längst. Wir waren weder über die Kriegsziele Londons, noch Moskaus im unklaren. Aber wir nehmen diese Bekräftigungen von englischer Seite mit Interesse zur Kenntnis. Weniger wird man in Moskau von diesem Artikel entzückt sein, zumal er keinen Zweifel daran läßt, daß die Engländer die Sowjetunion wie eine Kolonie ausbeuten gedenken. Der „Evening Standard“ bekräftigt weiter in seinem Artikel eine gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Moskau und London auch in der Zukunft. Das läge auch im Interesse der englischen Wirtschaft. Die Sowjetunion berge einmal Rohstoffe und zum anderen habe England dort einen „reichen Abnehmer“ für seine Fertigwaren. Auf gut deutsch, London sucht neue Ausbeutungsböden und neue Absatzmärkte, zumal es überall auf die anglo-amerikanische Konkurrenz stößt.

